

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 8 (1995)
Heft: 8

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Ziel hiess nicht «Corporate Identity» vermitteln, sondern «anregende Vielfalt». Nun wurde die Arbeit belohnt: Die Tischsets mit einer bronzenen Auszeichnung des ADC Schweiz und die ganze Reihe, von der die 1.-August-Nummer leider auch die letzte war, mit einem «Distinctive Merit» vom Art Directors Club New York. Die anderen Nummern wurden gestaltet von Urs Arnold, Karin Boliger und Lukas Hugenberg.

Eidgenössisches Stipendium

328 Künstlerinnen und Künstler haben sich um das Eidgenössische Kunststipendium bemüht, 65 davon wurden von der Kunstkommission eingeladen, ihre Arbeiten in Basel auszustellen. 24 Eingaben wurden für auszeichnungswürdig befunden und mit einem Stipendium von 20 000 Franken bedacht. Eidgenössische Stipendien für Kunstvermittler erhielten die Zürcher Ausstellungsmacherinnen Bice Curiger und Michelle Nicol (freie Mitarbeiterin von HP), die Genfer Kuratoren Jean-Paul Felley und Olivier Kaeser sowie der Genfer Kunstkritiker Lionel Bovier. Ab 24. September bis 19. November sind die Werke der Preisträger im Kunsthaus Glarus ausgestellt.

Gurten ja

Die Berner und Bernerinnen sagten deutlich ja zur Gurtenvorlage (HP 6-7/95). So kann also die Migros und die Einwohnergemeinde Köniz und Bern daran gehen, auf dem Berner Hausberg Gurten-Kulm einen «Park im Grünen» zu verwirklichen. Das Datum der Eröffnung ist bereits festgelegt: Sylvester 1999.

Cor-Ten rostete

Neben dem Bahnhof Thalwil steht seit Mai ein SBB-Güterschuppen in

neuem Gewand. Die 26 Jahre alte Fassade aus Cor-Ten-Stahl wurde abgerissen und neu eine Lamellenschalung aus Lärchenholz angebracht. Die Sanierung wurde nötig, da die Fassadenbleche durchgerostet waren. Die SBB zahlte rund 1,2 Mio. Franken für den Umbau, einschliesslich eines Lifteinbaus im Innern des Gebäudes.

Der SBB-Güterschuppen in Thalwil hat eine neue Lamellenschalung bekommen

Bild: Francesco Hässig



Umbau bei Teo Jakob

Die Möbel- und Innenarchitektur-Firma Teo Jakob in Bern hat ihr Geschäftshaus an der Gerechtigkeitsgasse 25 umgebaut. Die Ausstellungsfläche wurde von 1100 auf 1350 m² vergrössert. Das Atelier Bellwald & Partner hat zusammen mit der städtischen Denkmalpflege und der Planungsabteilung von Teo Jakob den Umbau ausgeführt.

Sideboard-System

Das Einrichtungshaus Wohnbedarf in Zürich suchte seit Jahren nach einem guten Sideboard-, Kreden- oder Anrichte-System. Da beauftragten sie die Designer Alfredo Häberli und Christophe Marchand (HP 9/94), ein modulares Aufbewahrungsmöbel zu entwerfen, das leicht zu transportieren, zu montieren und demontieren

Nur Selbermachen ist Kultur

Vor kurzem haben die Stimmberechtigten von Rüschlikon ja gesagt. Sie gaben an der Urne den Weg für ein Hotel frei, das neben dem «Park im Grünen» vom Migros-Genossenschafts-Bund, genauer der Stiftung im Grüene errichtet werden soll. Eine frohe Botschaft? Vielleicht, wenn da die Wettbewerbsgeschichte nicht wäre. Im Frühling '90 veranstaltete der Genossenschafts-Bund seinen ersten öffentlichen Projektwettbewerb überhaupt. Mitmachen durften alle in der Schweiz und in Liechtenstein niedergelassenen Fachleute. Darüber hinaus waren noch neun weitere schwergewichtige ausländische Architekten eingeladen worden. In der Jury sassen neben den Migros-Spitzenleuten wie Jules Kyburz, Hermann Hasen und Christian Lutz als Fachpreisrichter Mario Campi, Rodolphe Luscher, Lorenzo Weiss, Hans Kollhoff, Marie-Claude Bétrix und Peter Zumthor. Das Unternehmen startete mit viel Ehrgeiz: Ein zukunftsweisender Hotelkomplex sei zu realisieren, «der die neusten Erkenntnisse in Architektur, Funktionalität, Landschafts- und Gartengestaltung, Design, Energie und Umwelt berücksichtigt». Gewonnen haben den Wettbewerb Ackermann Architekten und Morger + Degelo aus Basel. Sie wurden einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlen. Doch unterdessen fanden die Migros-Manager heraus, dass sie sich in ihrem Bauprogramm vertan hatten. «Es wurden aber vom Kostenstandpunkt her viel zu optimistische Raumvorgaben gegeben, was sicher unser Fehler war. Das Projekt hätte um zwei Drittel gekürzt werden müssen», schrieb der oberste Migros-Boss Jules Kyburz im Juli '92 in einem Brief. Schon wieder hatte ein Veranstalter seine Hausaufgaben nicht gemacht. (Das heutige Projekt ist ungefähr gleich gross wie das erste.) Das Ganze musste wieder von vorn begonnen werden. Eine verantwortungsbewusste Bauherrschaft hätte sich nun vom Wettbewerbssieger ein neues Projekt machen lassen. Nicht so die Migros, die «schloss den Wettbewerb ab». Korrekt bezahlte sie alle und alles und liess sich von den Architekten Bächtold & Baumgartner aus Rorschach ein anderes Projekt ausarbeiten. Wer neu beginnt, der sei mit «vom Wettbewerb unbelasteten» Architekten besser dran. Denn schliesslich kann man sich dabei auf die eingespielte Kumpanei verlassen, haben doch Bächtold & Baumgartner bereits einiges für die Migros gebaut. Alles von migroskonformer architektonischer Qualität. Warum sie aber nicht die Wettbewerbssieger weiter beschäftigt hätten? «Das war die Entscheidung», hiess es. Punkt, keine inhaltliche Begründung. Die Kultur der Migros erkennt man nicht an ihren Klubhauskonzerten, an ihrer Sammlung zeitgenössischer Kunst, an ihren zahlreichen Unterstützungen, sondern an ihren Bauten. Nicht dort, wo sie Gutes einkauft oder edles Geld ausgibt, sondern dort, wo sie für sich selber sorgt. Da bleibt sie hinter ihren eigenen Ansprüchen zurück und ist mit einer Viereinhalb zufrieden, auch wenn sie eine Sechs von sich erwartete. Im Hochparterre 12/90 stand zu lesen: «Die Migros ist nicht das gelobte Land der Architekten.» Daran hat sich bis heute nichts geändert, meint der Stadtwanderer.

